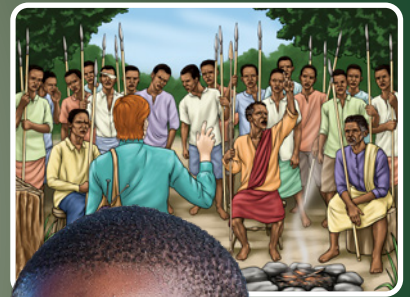




Mary Slessor

Vorwärts durch den Dschungel



INHALT

Textheft

- Überblick über die Kapitel als Erzählhilfe
- Erzähltext zur Missionsgeschichte in fünf Teilen
 - Kapitel 1: Der Ruf nach Calabar
 - Kapitel 2: Von Duke Town nach Old Town
 - Kapitel 3: Auf zu den Okoyong!
 - Kapitel 4: Krankenschwester, Lehrerin, Richter
 - Kapitel 5: Die Aros – die letzte Station
- Wiederholungsfragen
- Zusatzideen

Visuelle Hilfsmittel

- Bilder zur Missionsgeschichte im Ringbuch

Download

- Text zum Ausdrucken (PDF)
- Bilder zum Einbinden in eine Präsentation
- Vorlagen für die Zusatzideen

Inkl.
Download-
Code zum
Bonusmaterial
für Bildschirm
und Beamer

Visuelle Hilfsmittel und Vorlagen jetzt zum Download

Mit Erwerb dieser Printausgabe erhalten Sie gratis die Möglichkeit, die Bilder zum Einbinden in eine Präsentation sowie das Textheft und Vorlagen als PDF-Datei herunterzuladen. (Sie benötigen einen aktuellen PDF-Reader.)

Gehen Sie dazu auf www.keb-de.org/download und geben Sie in das Feld „Download-Code“ folgenden Code ein:

Es ist nicht erlaubt, den Download-Code an Dritte weiterzugeben oder kommerziell zu verwenden.

Mary Slessor

Vorwärts durch den Dschungel

Eine 5-teilige Missionsgeschichte mit Ringbuch über das Leben von Mary Slessor

Text: Lydia Hardesty und Ashley Alden

Bilder: Jeremy Sniatecki

Copyright: © 2016, 2020 Child Evangelism Fellowship Inc. All rights reserved. Version 2.0. *Mary Slessor* in the German language. Used by permission.

Hinweis zum Copyright: Kein Teil dieses Textheftes darf in irgendeiner Form vervielfältigt werden ohne die Genehmigung des Herausgebers.

Umschlaggestaltung

und Layout: Manfred Fleischer, KEB-Deutschland e. V.

Herausgeber der deutschen Fassung:

KEB-Deutschland e. V.
Am Eichelsberg 3
35236 Breidenbach
Tel.: 06465 9283-0
E-Mail: info@keb-de.org
Internet: www.keb-de.org

Unser Partner in der Schweiz:

KEB Schweiz
Sportweg 6
CH-5610 Wohlen
Telefon: +41 (0)56 556 35 20
E-Mail: info@kebschweiz.org
Internet: kebschweiz.org

*Inhaltsverzeichnis • Tipps für Mitarbeiter***Inhaltsverzeichnis**

Einleitung	Seite 3
Hinweise für Mitarbeiter	Seite 4
Kapitel 1: Der Ruf nach Calabar	Seite 5
Kapitel 2: Von Duke Town nach Old Town	Seite 9
Kapitel 3: Auf zu den Okoyong!	Seite 13
Kapitel 4: Krankenschwester, Lehrerin, Richterin	Seite 18
Kapitel 5: Die Aros – die letzte Station	Seite 22
Ein Kind zu Christus führen	Seite 26
Einem Kind helfen, Heilsgewissheit zu finden	Seite 26
Ein Kind zur Hingabe führen	Seite 27

Einleitung

Mary Slessor war schon zu Lebzeiten eine Legende – und ist es heute vielleicht genauso, wenn nicht noch mehr. Die Abenteuer der kleinen, rothaarigen schottischen Missionarin sind herzerreißend, humorvoll und überzeugend. Wir sehen, wie Gott das Leben der Tochter eines Alkoholikers gebraucht hat, um Frieden und das Evangelium nach Nigeria zu bringen.

Weil Mary Slessor eine herausragende Persönlichkeit war, kursieren über sie, ihr Leben und ihr Werk viele Legenden und Geschichten. Es war unser Wunsch, die Legenden von den Fakten zu trennen und Ihnen einen genauen, doch spannenden Bericht ihres Lebens zu geben. Alle in dieser Geschichte enthaltenen Fakten wurden aus den Büchern entnommen, die in der Bibliografie aufgeführt sind. Ereignisse, die nicht durch mehrere Quellen belegt werden, wurden nicht in diese Ausgabe der Missionsgeschichte aufgenommen. Wenn Sie mehr über Mary Slessors Leben und Werk erfahren möchten, empfehlen wir Ihnen, mit den angegebenen Büchern zu beginnen!

Mary Slessor führte ein buntes, aber in mancher Hinsicht normales Leben. Aus Zeit- und Platzgründen werden große Teile ihres Lebens und Dienstes in dieser Missionsgeschichte nicht erzählt. Um sich auf die Erzählung dieser Geschichte vorzubereiten, ist es hilfreich, einige interessante Fakten zu kennen:

Calabar ist eine Stadt in Nigeria mit einer Fläche von 406,63 km². Die meisten Dörfer in der Geschichte lagen in diesem Teil des Landes, obwohl alle Dörfer andere Namen hatten (*vergleichbar mit einer großen Stadt mit Vororten, wie es Calabar heute auch ist*).

Die Denomination, zu der Marys Gemeinde gehörte, hatte Missionsstationen in Calabar/Afrika, Kaffraria/Afrika (*im heutigen Südafrika gelegen*), Japan und China. Marys Herz schlug für Calabar, aber sie beschloss, den Herrn entscheiden zu lassen, wohin sie gehen sollte. Sie freute sich, als die Missionsleitung sie für Calabar annahm.

Mary hatte viele Mitarbeiter, die in dieser Geschichte aus Gründen der Einfachheit nicht vorkommen. Während sie in den fast 40 Jahren ihres Dienstes oft allein arbeitete, gab es viele andere Männer und Frauen, die in Calabar für das Evangelium lebten und starben. Mary überlebte 39 Jahre in Afrika - trotz ihrer Gebrechlichkeit und schwachen Gesundheit. Sie war oft unkonventionell und mit ihren Missionsmethoden ihrer Zeit voraus.

Man ist versucht, zu denken, dass große Helden der Mission nie „zurück nach Hause“ gingen, aber das ist bei Mary nicht der Fall. In ihren 39 Dienstjahren nahm Mary fünf Mal Heimaturlaub in Schottland. Die meisten Heimataufenthalte waren wegen Krankheit nötig.

Mehrere Male fragten sich die Missionare in Calabar, ob sie sie jemals wiedersehen würden. Sie waren sich sicher, sie würde auf der Heimreise oder in Schottland sterben. Doch Gott bewahrte ihr Leben auf erstaunliche Weise, und sie konnte sich erholen und weiter durch den Dschungel laufen, um die Botschaft des Evangeliums zu verkünden.

Mary und ihre Missionarskollegen gaben das Evangelium treu an viele Menschen weiter. Sie waren jedoch manchmal enttäuscht über den Mangel an echten Bekehrten. Mary trug zu bedeutenden sozialen Veränderungen bei und rettete in diesem Prozess vielen Menschen das Leben. Dennoch zögerten die Menschen, ihre vielen falschen Götter aufzugeben, und waren tief im Aberglauben verstrickt.

Wir hoffen und beten, dass Ihnen diese aktualisierte Biografie von Mary Slessor gefällt. Es ist nicht so sehr ihre eigene Geschichte, sondern die Geschichte des großen Gottes, der sie gebraucht hat, um unzähligen Menschen das Evangelium zu bringen.

Hinweise für Mitarbeiter

Lernziel

Missionsgeschichten sind dafür gedacht, Kindern zu erklären, was Missionare tun und wie es ist, in einem fremden Land zu leben und Gott zu dienen. Wir hoffen, dass diese Geschichte in den Kindern ein tiefes und lebenslanges Interesse an der Mission weckt, den Eifer, in Abhängigkeit von Gott zu leben, fördert sowie die Bereitschaft, selbst Missionare zu werden, wachsen lässt.

Vorbereitung der einzelnen Teile

Lesen Sie die ganze Geschichte, bevor Sie eins der Kapitel erzählen. Die Effektivität Ihrer Darbietung wird in großem Maß durch Ihre eigene Hingabe, Ihr Missionsinteresse und Ihre Vorbereitung bestimmt.

Ringbuch-Bilder

Für diese Fortsetzungsgeschichte wird ein Ringbuch verwendet. Halten Sie es vor sich oder seitlich von Ihnen und halten Sie Blickkontakt zu den Kindern. Achten Sie darauf, dass Sie mit Ihren Händen keine Personen auf den Bildern verdecken und dass Sie beim Umblättern nicht schon das nächste Bild zeigen.

Lernen fördern

In und am Ende der Kapitel befinden sich Fragen für das Gruppengespräch. Ermutigen Sie die Kinder, sich an der Diskussion zu beteiligen, und vergessen Sie nicht, jede einzelne Antwort zu würdigen.

Bibliografie

Hardage, Jeanette: Mary Slessor – Everybody's Mother. The Era and Impact of a Victorian Missionary. Wipf & Stock, 2008

Livingstone, W.P.: Mary Slessor of Calabar: Pioneer Missionary. Public domain.

Wellman, Sam: Mary Slessor: Missionary to West Africa. North Newton: Wild Centuries Press, 1998, Revised 2013.

Benge, Janet and Geoff: Mary Slessor: Forward into Calabar. YWAM Publishing, Seattle, Washington. 1999.

Der Ruf nach Calabar

1

Überblick über Kapitel 1

Bild 1-1

Die junge Mary Slessor und ihre Mutter saßen in der Stille ihrer kalten, kleinen, schmutzigen Wohnung und warteten darauf, dass Marys Vater nach Hause kam.

Marys Vater warf mit Gegenständen, schlug Mary und warf sie hinaus in die kalte Nacht, obwohl sie nichts falsch gemacht hatte. Als Marys Vater zur Arbeit gegangen war, konnte sie wieder ins Haus gehen.

Obwohl Marys Vater das Geld der Familie für Alkohol ausgab, vertraute Marys Mutter darauf, dass Gott sie mit allem Nötigen versorgte.

Bild 1-2

Als Mädchen war Mary ein „Wildfang“, bis eine Frau ihr von Gottes Strafe für die Sünde erzählte.

An diesem Tag beschloss Mary, ihr Vertrauen auf Jesus Christus zu setzen, der sie retten konnte.

Mary begann, sich Zeit für Gott zu nehmen, durch Bibellesen und Beten.

Mit 11 Jahren musste Mary anfangen zu arbeiten, weil ihr Vater keine Arbeitsstelle behalten konnte.

Bild 1-3

Anstatt zur Schule zu gehen, arbeitete Mary den ganzen Tag lang schwer, aber sie stellte ein offenes Buch auf, um an der Arbeit in den Pausen zu lesen.

Mary ging jeden Sonntag zum Gottesdienst und hörte manchmal etwas über Missionare aus fernen Ländern.

Bild 1-4

An einem Sonntag hörte Mary etwas von Calabar, Westafrika, und wie die Leute dort von Jesus hören müssten.

Mary begann, in Schottland in einem der schlimmsten Viertel ihrer Stadt in einem Kinder-Bibeltreff zu unterrichten.

Eines Abends wurde Mary von einer Bande von Jungs umzingelt!

Bild 1-5

Einer der Jungen hatte ein Seil, an dessen Ende ein großes Metallstück gebunden war, und schleuderte es auf Mary zu, aber Mary lief nicht davon.

Der Junge sagte zu Mary, sie sei tapfer, und seine Bande würde sie beschützen.

Mary lud die Jungen in ihren Bibeltreff ein.

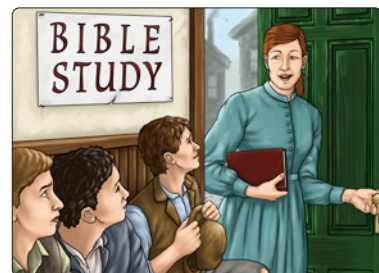
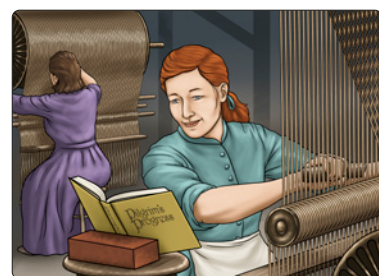
Bild 1-6

Die Jungen nahmen die Einladung tatsächlich an!

Als Mary etwa 26 Jahre alt war, merkte sie: Gott wollte, dass sie als Missionarin nach Calabar ging, aber Calabar war ein gefährlicher Ort.

Fortsetzung folgt:

Meinst du, Mary bekam Angst oder änderte ihre Meinung? Ging sie nach Calabar?



Kapitel 1 • Der Ruf nach Calabar

Was willst du werden, wenn du groß bist? (*Antwort der Kinder*) Diese Woche hören wir von einem Mädchen, das für Gott etwas wirklich Großes tun wollte.

Ungefähr um das Jahr 1850 kauerte ein kleines Mädchen namens Mary Slessor jeden Samstagabend zitternd vor dem Kamin in ihrem Haus in Dundee, Schottland. Ihre Geschwister schliefen bereits in einem anderen Teil der kleinen, schmutzigen Wohnung. Aber Mary und ihre Mutter warteten. Jeden Samstagabend blieben sie wach und warteten darauf, dass Marys Vater von der Arbeit heimkam. Manchmal strickten Mary und ihre Mutter oder sie flickten ihre abgetragenen Kleider, während sie warteten. Manchmal beteten sie oder lasen zusammen. Aber eines war an fast jedem Samstagabend gleich: Herr Slessor kam spät nach Hause. So auch an diesem Abend.



Bild 1-1

Mary und ihre Mutter saßen still da, als plötzlich die Tür aufgerissen wurde und ein wütender, betrunkenener Mann hereinstolperte. Es war Marys Vater. Er ließ eine Münze auf den Tisch fallen und starrte Mary und ihre Mutter ausdruckslos an. Das war alles, was er für seine Familie übriggelassen hatte; den Rest des Geldes, das er in dieser Woche verdient hatte, hatte er für Alkohol ausgegeben. Weder Mary noch ihre Mutter waren überrascht. Sie weinten nicht und sagten auch nichts zu Marys Vater. Mary sah ihn nur enttäuscht an. Eine weitere Woche mussten sie in ihrer kalten, feuchten Wohnung ohne Geld für die Miete auskommen – eine weitere Woche ohne Geld, um Essen oder Kleidung für ihre jüngeren Geschwister zu kaufen. Mary zitterte, wenn sie nur daran dachte. In betrunkenener Wut warf der Vater das Abendessen, das sie so sorgfältig für ihn aufbewahrt hatten, ins Feuer. Obwohl Mary nichts falsch gemacht hatte, schlug ihr Vater sie. Er stieß sie aus dem Haus, knallte die Tür hinter ihr zu und drehte den Schlüssel um. Mary fing an zu weinen, weil sie in der eiskalten Nachtluft fror. „Bitte, lass mich rein! Lass mich rein!“, weinte Mary und hämmerte gegen die Tür. Mary kauerte in einer dunklen Gasse. Zitternd und weinend wartete sie auf den Sonnenaufgang.

In der Morgendämmerung schleppte sich Marys Vater zur Arbeit. Sie beobachtete, wie er die Straße hinunter zur Fabrik ging, bevor sie ins Haus eilte und ihre Mutter umarmte.

Herr Slessor nahm auch weiterhin sein Geld, um Alkohol zu kaufen, anstatt das, was seine Familie brauchte. Die Slessors verkauften alle ihre Möbel, um Essen und Kleidung kaufen zu können, bis auch dieses Geld aufgebraucht war. Aber Marys Mutter betete weiter und vertraute darauf, dass Gott sie mit allem Nötigen versorgen würde.

Bild 1-2



Hinweis: Hier können Sie mit den Kindern über ihre eigene Stille Zeit reden. Erklären Sie ganz kurz, wo sie in der Bibel anfangen können.

Als Mary ein kleines Mädchen war, lebte sie nicht immer so, wie es Gott gefiel. Sie nannte sich selbst einen „Wildfang“, weil sie und ihre Freunde sich manchmal in Schwierigkeiten brachten. Eine ältere Frau sah Mary und ihre Freunde durch die Straßen laufen. Sie wusste, dass sie Jesus brauchten! An einem Wintertag lud sie Mary und ihre Freunde in ihr Haus ein und erzählte ihnen von Gottes Strafe für die Sünde. Mary erkannte, dass sie es wegen ihrer Sünde verdient hatte, für immer von Gott getrennt zu sein! An diesem Tag beschloss sie, ihr ganzes Vertrauen auf Jesus zu setzen – auf Jesus, den Einzigen, der sie von der Sünde erretten konnte. Mary begann, Zeit mit Gott zu verbringen, in der Bibel zu lesen und zu beten. Sie liebte das. Sie merkte, dass Jesus wirklich da ist, und sie liebte ihn von ganzem Herzen. Obwohl Marys Leben immer noch schwierig war, wusste sie, dass Gott jeden Tag bei ihr war – auch bei all dem Traurigen, was sie erlebte.

Eine sehr schwere Zeit kam, als Mary 11 Jahre alt war. Ihr Vater konnte keine Arbeit behalten, weil er so viel trank. Es gab niemanden, der die Familie mit Geld unterstützte. Frau Slessor arbeitete in einer Fabrik, aber auch so reichte das Geld nicht. Frau Slessor wollte nicht, dass Mary und ihr Bruder arbeiteten, aber sie hatte keine andere Wahl. Mary musste einen halben Tag arbeiten und den anderen halben Tag zur Schule gehen.

Bild 1-3

Mit 14 Jahren stand Mary jeden Morgen um 5:00 Uhr auf, um ihrer Mutter im Haushalt zu helfen. Ab 6:00 Uhr war sie dann in der Fabrik. Zwölf Stunden lang stand sie am Webstuhl und stellte Stoffe her. Obwohl Mary nun den ganzen Tag arbeiten musste und nicht mehr zur Schule ging, hatte sie immer noch Spaß am Lernen. Sie stellte ein aufgeschlagenes Buch an ihrem Arbeitsplatz auf und las in jeder freien Minute. Wenn um 6.00 Uhr abends die Glocke zum Feierabend schellte, ging Mary nach Hause, um ihrer Mutter beim Kochen und bei der anderen Hausarbeit zu helfen. Dann konnte sie endlich zu Bett gehen und am nächsten Morgen fing alles wieder von vorne an. Eine Zeit lang arbeitete Marys Mutter in der Fabrik, doch dann bekam sie ein weiteres Baby und konnte nicht mehr arbeiten. Später starb Marys Vater und Mary war die Einzige, die die Familie versorgte.

An einem Tag in der Woche – am Sonntag – hatte Mary frei. Das war ihr Lieblingstag in der Woche, weil sie dann zum Gottesdienst gehen konnte. In der Gemeinde hörte sie oft Missionsberichte von fernen Ländern wie China, Indien, Japan und von einem Ort, der Calabar (*KA-la-bar*) hieß und in Westafrika lag. Könnt ihr das Wort mit mir sprechen? (*Sagen Sie es mit den Kindern.*)

Bild 1-4

Manchmal kamen die Missionare selbst, um die Gemeinde zu besuchen. Eines Sonntags kam Missionar William Anderson in Marys Gemeinde und sprach über Calabar. Er sagte, dass die Stämme, die in Calabar wohnten, nichts von Jesus wussten. Stattdessen glaubten sie an falsche Götter und böse Geister. Sie zogen oft in den Krieg, sie verletzten und töteten Menschen anderer Stämme. Sie töteten Zwillingbabys, weil die Menschen glaubten, Zwillinge würden Unglück bringen.

Mary und ihre Mutter sprachen oft miteinander über Calabar und die Missionare dort. Mary wollte gern dorthin gehen und anderen helfen, Jesus kennenzulernen. Aber wie konnte sie das, da sie doch ihre Familie versorgen musste?

Die Queen Street war die schlimmste Gegend der Stadt. Da schlossen sich Jungen und Mädchen zu Banden zusammen und bekämpften sich in den Straßen. Marys Gemeinde mietete dort ein kleines Haus und hielt Sonntagsschulstunden für die Kinder und Jugendlichen, damit sie lesen und schreiben lernen konnten. Mary bat um Erlaubnis, dort hinzugehen und zu unterrichten, auch wenn es gefährlich war. Sie ging zu Fuß dorthin und leitete einen Bibeltreff für Kinder.

Einige Jungen machten ihr große Schwierigkeiten. Sie bewarfen Mary mit Steinen und Matsch, wenn sie die Kinder zum Bibeltreff einlud. Sie schlugen sogar die Jungen und Mädchen, die kommen wollten.

Eines Abends ging Mary durch die Queen Street, als es schon dunkel war. Es gab noch keine Straßenlampen und Mary konnte kaum etwas sehen. Als Mary so die Straße entlangging, bemerkte sie nicht, dass eine Bande von Jungen auf sie zukam. Plötzlich war sie umzingelt! Sie konnte nirgendwohin fliehen.

Bild 1-5

Einer der Jungs hielt ein Seil in der Hand, an dessen Ende ein großes Metallstück gebunden war. Er hob den Arm und ließ das Metallstück über seinem Kopf kreisen. Mary blieb ruhig stehen und beobachtete, wie das Metallstück kreiste und ihrem Kopf immer näherkam. „Hör auf mit dem Bibeltreff, oder wir werden sehen, wie tapfer du wirklich bist!“, drohte der Junge. Aber Mary blieb stehen und schaute ihm fest in die Augen. Das Metallstück kam näher und näher. Plötzlich fühlte sie einen stechenden Schmerz, als das Metallstück ihre Stirn schrammte! Aber Mary blinzelte kaum mit den Augen. Sie blickte den Jungen weiter fest an.

Plötzlich hörte das Kreisen auf. Der Junge schaute Mary an und meinte: „Du bist tapfer! Du kannst in diesen Straßen überall hingehen, und wir werden es nicht zulassen, dass dir jemand wehtut!“

„Dann kommt und hört euch den Bibelunterricht an!“, sagte Mary mutig.



Hinweis: Sie können die Kinder fragen, wie sie zu Hause mithelfen.



Hinweis: Die Kinder können sich zu ihrem Platznachbarn umdrehen und ihm etwas nennen, das sie gerade über Calabar gehört haben.



Hinweis: Lassen Sie die Kinder so tun, als ob sie leise und vorsichtig durch die Dunkelheit gingen.



Bild 1-6

Tatsächlich kamen die Jungs an diesem Tag in den Bibeltreff! Einige von ihnen begannen schließlich auch, an Jesus zu glauben!

Mary liebte die Kinder, die sie im Bibeltreff unterrichtete. Sie war dankbar, dass Gott es ihr erlaubte, dort in Dundee Menschen von Jesus zu erzählen. Aber sie vergaß niemals Calabar. Mary las auch weiter die Zeitschriften ihrer Gemeinde mit Geschichten von den Missionaren in Calabar. Als Mary ungefähr 26 Jahre alt war, merkte sie: Gott wollte, dass sie als Missionarin nach Calabar ging! Ihre Schwestern waren nun alt genug, um zu arbeiten und sich und ihre Mutter zu versorgen. Mary sprach mit ihrer Mutter über ihren Wunsch, Missionarin zu werden. Was meinst du: Was sagte ihre Mutter? War sie einverstanden? Oder wollte sie lieber, dass Mary in Schottland blieb? (*Lassen Sie die Kinder antworten.*) Ihre Mutter war begeistert, dass Mary Missionarin werden wollte! Aber nicht jeder teilte diese Begeisterung.

„Es ist zu gefährlich!“, sagten einige. „Du erzählst doch schon hier in Schottland Menschen von Jesus. Warum willst du dann nach Afrika? Die meisten Missionare sterben dort schon nach wenigen Jahren!“

Fortsetzung folgt

Meinst du, Mary bekam Angst oder änderte ihre Meinung? Ging sie tatsächlich nach Calabar? Komm nächstes Mal wieder, dann findest du es heraus!

Wiederholungsfragen

1. Aus welchem Land kam Mary? (*Schottland*)
2. Nenne etwas, das Mary tun musste, als sie 14 war. (*Sie musste ihrer Mutter frühmorgens bei der Hausarbeit helfen, bevor sie in die Fabrik ging, um dort 12 Stunden lang zu arbeiten.*)
3. Ein Missionar kam in Marys Gemeinde und berichtete, wie er Menschen in Calabar von Jesus erzählte. Die Leute in Calabar taten schlimme Dinge, weil sie Jesus nicht kannten. Was machten sie? Nenne eine Sache. (*Sie glaubten an falsche Götter und böse Geister, sie zogen oft in den Krieg und verletzten und töteten Menschen aus anderen Stämmen; sie töteten Zwillingssbabys.*)
4. Was tat Mary, als der Junge sie mit dem Metallstück getroffen hatte? (*Mary blieb ruhig stehen und schaute den Jungen fest an; sie lud ihn in ihren Bibeltreff ein.*)
5. Wie reagierte Marys Mutter, als Mary ihr sagte, sie wolle Missionarin werden? (*Ihre Mutter war begeistert und wollte, dass Mary Missionarin werden würde.*)

Zusatzidee

Bastelarbeit: Stofftasche dekorieren

Bezug zum Thema:

Mary Slessor musste in einer Jute-Fabrik arbeiten.

Sie benötigen:

für jedes Kind eine Stofftasche, Stickgarn in verschiedenen Farben und Sticknadeln, Textilmalfarben, Schmucksteine, Moosgummi o. Ä. zum Bekleben, Kleber, für jedes Kind eine Süßigkeit

Durchführung

Variante A:

Die Kinder dekorieren die Stofftasche, indem sie mit einfachen Stichen Muster oder Formen darauf sticken (z. B. Zickzack-Muster, Sterne, Herzen, etc.).

Variante B:

Die Kinder malen mit Textilmalfarben Formen oder Muster darauf.

Variante C:

Die Kinder kleben Schmucksteine, Moosgummiformen oder anderes Naturmaterial auf die Stofftasche.

Am Schluss bekommt jedes Kind eine Süßigkeit für seine Tasche.

Ein Kind zur Hingabe ermutigen

- Befragen Sie das Kind zu seiner Errettung. Geben Sie ihm die Gelegenheit, Christus vor Ihnen zu bekennen. Wenn es keine klare Antwort auf die Frage nach seiner Rettung hat, ist es noch nicht zur Hingabe bereit. Gehen Sie in diesem Fall die Schritte unter „Ein Kind zu Christus führen“ durch.
- Wenn es sich über seine Errettung im Klaren ist, führen Sie es dahin, dass es sich selbst Gott gibt, indem es voll und ganz dem Willen Gottes gehorcht (Römer 12,1; 1. Korinther 6,19–20).
- Zeigen Sie dem Kind: Der Heilige Geist, der in ihm wohnt, wird ihm durch Gottes Wort, die Bibel, jeden Tag klarmachen, was es tun soll (Johannes 14,26); z. B. den Eltern gehorchen (Kolosser 3,20); dort, wo es ist, für Christus Zeugnis geben (Apostelgeschichte 1,8); sich jeden Tag eine Zeit für Bibellese und Gebet reservieren (1. Timotheus 2,1–5; 4,15; 2. Timotheus 2,15), Gott in jedem Lebensbereich gefallen (1. Timotheus 4,12).
- Leiten Sie es an zu einem Hingabe-Gebet: „Lieber Herr Jesus, heute gebe ich mich dir. Du sollst der Herr in meinem Leben sein. Hilf mir, jeden Tag so zu leben, wie es dir gefällt. Hilf mir, treu in deinem Wort zu lesen, damit ich deinen Plan für mich erkenne. Danke, dass du jetzt die Leitung in meinem Leben übernimmst. Amen.“



Mission KIMM

KINDER INFORMIEREN UND MOTIVIEREN FÜR MISSION

Warum Mission? Was ist ein Missionar? Wer kann Missionar werden? Diese und viele weitere Fragen werden hier kindgerecht aufbereitet und beantwortet, um Kinder über Mission heute zu informieren und ihr Herz dafür zu erwärmen. Mission KIMM zeigt Ihnen, wie Sie die Kinder Ihres Kindertreffs Schritt für Schritt an den großen Auftrag „Mission“ heranführen und für Mission begeistern können. Viele praktische und kreative Tipps helfen Ihnen, mit den Kindern regelmäßig am Missionsauftrag mitzuwirken.

In kleine Einheiten aufgeteilt, können Sie über viele Woche einen festen Programmpunkt „Mission“ in Ihrem Kindertreff gestalten.

Heft (24 cm x 33 cm) mit Anleitung, Arbeitsmaterial, CD-ROM mit Vorlagen und Präsentation

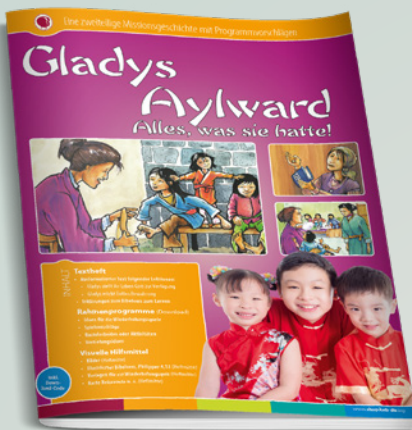
Best.-Nr. 2510

Welche Ausrüstung bekommt ein Missionar von Gott? ?



Das Versprechen von Jesus
Matthäus 28, Vers 18 und 20





Gladys Aylward – Alles, was sie hatte!

Gladys Aylward fing mit zweieinhalb Pennies an, die sie Gott anbot – alles, was sie hatte – und viele Menschen hörten später von ihr das Wort Gottes. Mit dieser zweiteiligen Missionsgeschichte können Sie den Kindern Mut machen, so wie Gladys Aylward Gott das zur Verfügung zu stellen, was sie haben – ihre Mittel und ihr Leben.

Bilderheft (24 cm x 33 cm, 8 Bilder), Text, Rahmenprogramm für zwei Kinderstunden und Bilder für Präsentationen, farbiges Arbeitsmaterial im Download

Best.-Nr. 3700



Kouakou und die rennenden Kobos

Eine Geschichte aus Nigeria

Kouakou hat wirklich die besten Absichten und verdient sich Geld, das er für eine besondere Kollekte geben will. Doch immer wieder kommt etwas dazwischen ...

So wie Kouakou geht es vielleicht vielen Kindern. Sie würden schon gerne etwas für Mission geben, wären da nicht so viele andere Dinge, für die man das Geld ausgeben möchte. Freiwillig und von ganzem Herzen geben, das ist das Thema dieser Geschichte. Umrahmt wird sie von einem Stundenprogramm, das die Kinder ermutigt, ein Missionsprojekt zu unterstützen, das Sie auch während dieser Stunde vorstellen können.

Bilderheft (DIN A4) mit Text, 8 Bildern und farbigem Arbeitsmaterial sowie Vorlagen im Download

Best.-Nr. 3360



Jasille – Ein Straßenkind findet ein Zuhause

Eine zweiteilige wahre Geschichte von den Philippinen

Der kleine Jasille (*Name geändert*) lebt als Straßenkind auf den Philippinen. Hunger, Angst und Einsamkeit sind seine täglichen Begleiter, bis er mitten in Manila Missionare kennenlernt, die ihm Gottes Liebe zeigen und von Jesus erzählen. Er erfährt, dass er für Gott wichtig ist, so wichtig, dass Gott seinen Sohn gesandt hat. Nachdem Jasille Jesus um Vergebung für alles Falsche in seinem Leben gebeten hat, beginnt für ihn ein neues Leben. Jasille findet ein Zuhause im „Father's House“, einem Heim für ehemalige Straßenkinder, und lernt vor allem Gott als himmlischen Vater kennen. Er lernt, auch selbst zu vergeben, und bekommt endlich Frieden ins Herz. Als Jasille größer wird, hat er einen besonderen Wunsch: Er möchte, dass auch andere Straßenkinder von Gottes Liebe erfahren und ihr Leben durch Jesus verändert wird.

Bilderheft (DIN A4) mit Text und 14 Bilder (im Format DIN A3)

Best.-Nr. 3390



KEB
KINDER ENTDECKEN
DIE BIBEL

KEB-Deutschland e. V.

Am Eichelsberg 3 · 35236 Breidenbach
Telefon: 06465 9283-30
Fax: 06465 9283-20
E-Mail: versand@keb-de.org
Online: shop.keb-de.org

KEB Schweiz

Sportweg 6
5610 Wohlen
Telefon: +41 (0)56 556 35 20
E-Mail: shop@kebschweiz.org
Online: shop.kebschweiz.org

Best.-Nr. 3070